

Landrat Dr. Achim Brötel

Grußwort im Rahmen des Festakts
„33 Jahre FG Hederschboch „Dick Do“
(13. September 2014 in Limbach-Heidersbach)



- Für den Rest des Abends singe ich nicht mehr. Ich verspreche es Ihnen hoch und heilig, obwohl Singen ja nachweislich ein menschliches Grundbedürfnis ist.
- Jede und jeder von uns hat schon einmal gesungen – manche so, dass man sich auf eine Fortsetzung freut, andere hingegen eher als singuläres Ereignis mit traumatischen Folgen.
- In welche Kategorie Sie die - bis zum Schluss sogar vor dem legendären Reklov geheim gehaltene - Showeinlage der „Dick Do-Singers“ mit ihren beiden liebebreizenden Frontfrauen und den zwei für das Gesamtbild völlig unerheblichen Statisten jetzt einordnen, bleibt Ihnen natürlich selbst überlassen.
- Des Deutschen liebster Ort für die gesangliche Betätigung ist übrigens, wenn mir dieser kleine Ausflug gestattet sei, nicht das „Hällele“ und auch nicht, wie früher immer vermutet, die gute, alte Badewanne, sondern – man höre und staune – das Auto. 43 % aller Befragten trällern demnach nämlich vor allem dort zumindest gelegentlich vor sich hin.
- Unsere Bundeskanzlerin Angela Merkel singt allerdings, wie sie vor einiger Zeit einem Journalisten anvertraut hat, weder in der Badewanne noch im Auto, sondern bevorzugt „beim Abwaschen und beim Kartoffeln schälen“ (Zitat Ende). Ich konnte allerdings bislang leider noch nicht in Erfahrung bringen, ob Gesang und Kartoffeln schälen in irgendeinem inneren Zusammenhang zueinander stehen. Bekanntlich soll man Kartoffeln vor dem Schälen aber ja abschrecken
- Alla gut. Natürlich ist es auch mir ein persönliches Anliegen, der FG Heder-schboch Dick Do sehr herzlich zu ihrem 33-jährigen Vereinsjubiläum zu gratulieren.
- Wer so wie ich schon als Narr geboren wurde und diese entscheidende Weichenstellung dann bis hin zu seiner Berufswahl konsequent beibehalten hat, der fühlt sich bei der Faschenacht einfach wohl.
- Deshalb habe ich auf den frühzeitigen Hinweis Ihres Präsidenten, der seinerzeit bei der Gründung vor 33 Jahren vermutlich als Kinderprinz begonnen hat und seitdem kaum mehr gewachsen ist, spontan für heute Abend zugesagt und diesen Termin trotz meines inzwischen auch schon etwas fortgeschrittenen Narrenalters nicht vergessen.
- Da ich mein Geld als Wanderredner verdienen muss, muss ich nämlich schon aufpassen, um alles immer noch irgendwie auf die Reihe zu kriegen. Und: Da helfen dann auch die üblichen Eselsbrücken nicht unbedingt weiter.
- Ein besonders beliebtes Mittel gegen das Vergessen ist ja der berühmte Knoten im Taschentuch. Dazu hat der leider schon lang verstorbene Bauländer Heimatdichter und große Faschenachter Erwin Thoma aus Altheim schon vor vielen Jahren übrigens ein wunderbares Gedicht geschrieben.
- Dieses Gedicht heißt „Vergesslichkeit“ und es handelt von einem jungen Mann, dem von seiner Mutter dringend ans Herz gelegt wird, den Geburtstag seiner Patentante unter keinen Umständen schon wieder zu vergessen. Um das ja zu verstärken, macht er sich als Gedächtnisstütze sogar einen Knoten in sein Taschentuch. Einige Zeit später fällt ihm dieses Taschentuch samt Knoten wieder in die Hände. Allein: er kann sich partout nicht mehr daran erinnern, warum um alles in der Welt er dort einen Knoten gemacht hat. Zu allem Überfluss ruft dann auch noch die besagte Patentante an und wirft ihm vor, dass er ihren Geburtstag eben doch wieder einmal vergessen hat. In den Worten von Erwin Thoma endet das Ganze dann so: „Dann hab i's gwüßt - ä Sapramoscht -, die Knoute g'hörn verbote, denn des, was d' net im Hiirn din hoscht, des hoscht aa net im Knoute“.

- Das ist, mDuH, wirklich große Poesie. „Des, was d' net im Hiirn din hoscht, des hoscht aa net im Knoute“.
- Ob ich es jetzt im Hirn oder im Knoten gehabt habe, lassen wir lieber einmal dahingestellt.
- Mit dem Gehirn von Landräten ist es aber eh so eine Sache. Dazu gibt es ja - und dann werde ich aber wirklich wieder todernst, wie Sie es von mir ja gewohnt sind - dazu gibt es ja die alte Geschichte von jenem Landratskollegen, der kurz vor seiner Wahl noch einmal zu allen denkbaren Fachärzten gegangen ist, um sich durchchecken zu lassen, unter anderem eben auch zum Neurologen, der ihm dann aber mitteilt: „Also, guter Mann, wenn ich Ihr Gehirn wirklich gründlich untersuchen soll, dann müssen Sie es mir schon zwei Wochen lang da lassen“. Gesagt, getan. Nach Ablauf der Zeit ruft der Neurologe wie versprochen seinen Patienten wieder an: „Es ist alles in Ordnung. Sie können Ihr Gehirn wieder holen“, worauf mein Kollege allerdings nur - das aber sogar in Reimform - antwortet: „Für alles, was Sie mir erzählt, do dank ich Ihne sehr. Blouß: sie hebbe mich gestern zum Landrat gwählt, ich brauch mei Hirn ni mehr“.
- Nun denn. Ich wollte ja gratulieren, sonst eigentlich gar nichts. Das tue ich deshalb jetzt auch, bevor ich am Ende ausgerechnet *das* noch vergesse.
- Also: herzlichen Glückwunsch zum 33-jährigen Bestehen der FG Hederschboch Dick Do im Namen des Neckar-Odenwald-Kreises, der Kolleginnen und Kollegen unseres Kreistags, sowie der bekanntlich ganzjährig närrischen Landkreisverwaltung.
- Nachdem wir schon die Begrüßung durch Dietmar Lutz, den Rückblick durch Volker Noe und die wirklich hervorragende Festrede von Dietmar Weber gehört haben, hat das für alle nachfolgenden Redner jetzt den unschätzbaren Vorteil, dass inzwischen mit Sicherheit schon alles gesagt worden ist, und zwar im Zweifel sogar mehrfach.
- Wer erst *nach* so vielen *anderen* dran ist, hat - das ist dann allerdings die Kehrseite der Medaille - aber immer auch ein Problem. Ein klein wenig komme ich mir jetzt nämlich schon so vor wie der achte Ehemann von Liz Taylor, der sich seinerzeit von seinen Gästen ja mit den Worten in die Hochzeitsnacht verabschiedet haben soll: „Ich weiß zwar, wie es geht, bin mir aber nicht sicher, ob ich noch Neues dazu beitragen kann“.
- „Mer werd scho sehn“, hot seller Blinde g'saht. Auf alle Fälle muss ich jetzt aber *nicht nur sagen*, dass ich mich kurz fasse - das machen ja eh alle -, sondern ich kann mich - vielleicht - *sogar daran halten*.
- Die FG Dick Do wird 33 Jahre jung. 3 x 11. Das ist für eine Fastnachtsgesellschaft schon ein Wort und obendrein natürlich auch eine tolle Zahl.
- Diese Zahl kann man im Übrigen drehen und wenden, wie man will, es bleibt immer die 33. Sie ist vorne wie hinten gleich, was man sonst nicht von allen im Saal so ohne Weiteres behaupten kann.
- 3 x 11 Jahre. Das bietet natürlich Gesprächsstoff. Erinnerungen werden wach. Ich bin sicher, viele von Ihnen können dazu noch aus eigenem Erleben beitragen. Gründungsmitglieder genauso wie andere, die in den letzten 33 Jahren in irgendeiner Form hier närrisch aktiv waren oder es noch immer sind.
- Heinrich von Kleist hat zwar einmal gesagt: „Elf Ehestandsjahre erschöpfen das Gespräch“. In den meisten Ehen ist das zumindest nach meiner Wahrnehmung aber auch nur *einseitig* der Fall. Dass die Frauen nach 11 Jahren partout nichts mehr zu sagen wüssten, entspricht jedenfalls nicht unbedingt der Lebenserfahrung. Aber: Das ist dann noch einmal ein anderes Thema.

- Die 3 x 11 Jahre, die die FG Dick Do jetzt schon besteht, erschöpfen das Gespräch jedenfalls bestimmt nicht. Dazu war das, was in dieser Zeit alles passiert ist, nämlich einfach zu lebendig und vor allem viel zu schön.
- Und: schließlich zählt die FG heute zu den größten, insbesondere aber auch zu den aktivsten Vereinen in Heidersbach und in der Gesamtgemeinde Limbach.
- Unser Kreis ist zwar sonst eher nicht mit materiellen Reichtümern gesegnet. Im Gegenteil: Wir leben seit Jahrhunderten in gesicherter Armut. Deshalb ist die Kreiskasse ja traditionellerweise auch mit Zwiebelleder ausgeschlagen. Bei jedem Blick hinein kommen einem unweigerlich die Tränen.
- In *einem* entscheidenden Punkt ist unser Leben aber umgekehrt sogar sehr viel reicher als anderswo. Wir haben neben Frühling, Sommer, Herbst und Winter nämlich auch noch eine fünfte Jahreszeit, die uns von vielen anderen abhebt.
- Deshalb brauchen wir bei uns auch ganz sicher keinen aufgesetzt wirkenden rheinischen Frohsinn, von dem es ja schon in der Bibel heißt „Mainz ist die Rache, spricht der Herr“, noch brauchen wir so überschwängliche Orgien wie bei unseren schwäbischen Schwestern und Brüdern, die zur Entlastung ihrer regelmäßigen Kehrwoche die Konfettis irgendwann wahrscheinlich noch an Gummibänder hängen werden.
- Sicher: das spart Geld, weil sie dann immer wieder zurückkommen, und es macht deutlich weniger Sauerei auf der Straße. Der Preis dafür ist aber auch deutlich weniger Spaß. Ich sage deshalb schon lang: „Ich habe nichts gegen Schwaben – zumindest nichts, was hilft“.
- Da lobe ich mir umgekehrt aber doch die FG Hederschboch Dick Do. Auf der Straße wie auch hier im „Hällele“ wird bei Ihnen nämlich eine urwüchsige, originelle und vor allem fröhliche Faschenacht gefeiert, die ohne Zweifel mit zum Besten gehört, was der Narrenring Main-Neckar insgesamt zu bieten hat.
- Das unübersehbare blau-weiße Heer, ein großer Zusammenhalt zwischen Jung und Alt, die dank zweier jung gebliebener Ehrenpräsidentinnen legendäre Weiberfaschenacht, spritzige Sitzungen mit hervorragenden Büttennassen, begeisternden Tänzen und einem unkaputtbaren Sitzungspräsidenten, eine ausgezeichnete Jugendarbeit, ein aktiver Elferrat, ein unermüdlicher Vorsitzender an der Spitze, ein strahlendes Jubiläumsprinzenpaar, aber auch viele kreative und originelle Ideen außerhalb der Saison - alles das sind längst besondere Markenzeichen Ihres ganz und gar nicht alltäglichen, dafür aber umso liebenswerteren Vereins geworden.
- Ich will Ihnen heute deshalb gern bescheinigen, dass das, was Sie machen, vor allem aber auch, wie Sie es tun, wirklich aller närrischen Ehren wert ist.
- Und: wir alle brauchen die Faschenacht. Den Spiegel, den wir uns selbst, genauso aber auch anderen vorhalten. Die ausgelassene Freude, einmal dem grauen Alltag entrinnen zu können. Das herzhaftes Lachen, auch wenn es einem sonst vielleicht gar nicht danach ist.
- Selbst wenn manche und mancher nach den tollen Tagen vielleicht erst einmal so richtig geschafft ist, ist die Faschenacht doch eine unglaubliche Kraftquelle, von der man für den Rest des Jahres zehren kann.
- Vieles würde auf der Welt nämlich besser laufen, wenn die Menschen auch wieder einmal mehr über sich selbst lachen und nicht alles immer so bierernst nehmen würden.

- In Heidersbach klappt das. Dafür will ich deshalb an dieser Stelle all denen auch einmal sehr herzlich danken, die sich *in der und für die* FG Dick Do engagieren.
- Stellvertretend darf ich hier zunächst Ihren 1. Vorsitzenden Dietmar Lutz nennen. Er steht seit 2008 an der Spitze des Vereins.
- Vor ihm gab es ja nur zwei weitere 1. Vorsitzende: Gerhard Burkert von 1981 bis 1994 und Norbert Blatz, der heutige 2. Vorsitzende, von 1994 eben bis 2008. Der eine also 13, der andere 14 Jahre lang.
- Das gibt Ihnen nach dem Gesetz der Serie wenigstens die beruhigende Gewissheit, dass Sie sich frühestens 2022 wieder nach einem neuen Vorstand umsehen müssen. Auch für dieses hohe Maß an Kontinuität sage ich deshalb schon im Voraus vielen Dank.
- Sitzungspräsident war in der Gründungsphase lange Zeit der auch für mich noch unvergessene Peter Müller, den ich selbst noch live auf der Bühne erlebt habe, und zwar als rasender Reporter für die Fränkischen Nachrichten, der ich damals zur Aufbesserung meines in einem Lehrerhaushalt verständlicherweise nur kargen Taschengelds war.
- Seit 1995, jetzt also auch schon wieder seit 19 Jahren, fungiert Volker Noe auf wirklich hervorragende, schlagfertige und humorvolle Weise als sein Nachfolger - eigentlich aber ja auch kein Wunder, schließlich kommt er aus dem Landratsamt.
- Ich danke Norbert Blatz, der seit 20 Jahren in der engeren Verantwortung steht, zuerst als 1., jetzt als 2. Vorsitzender, und mit ihm auch allen anderen Vorstandsmitgliedern sowie überhaupt allen, die sich wie auch immer in die Arbeit der FG mit einbringen. Nicht der Vorstand, nicht der Präsident allein macht nämlich den Verein. *Sie alle* sind es vielmehr. Das sorgt für die familiäre Note, die die Hederschbocher Faschenacht einfach auszeichnet.
- Mein besonderer Dank gilt heute aber Peggy Spröhnle und Rita Gellner, dass Sie mit zwei so alten Schachteln wie uns beiden, lieber Herr Dekan Balbach, vorhin überhaupt aufgetreten sind.
- Anrede. Was wünscht man bei einem solchen Jubiläum? Ich wünsche Ihnen vor allem eines, nämlich auch weiterhin ganz viel Freude und Begeisterung an der schönsten Zeit des Jahres.
- 33 Jahre FG Hederschboch Dick Do – das ist in der Tat ein Grund zum Feiern. Tun Sie das, bis „die Sonne versinkt hinter Lemboch“ und wegen mir gern auch noch sehr viel länger, aber treiben Sie es dabei vielleicht auch nicht zu toll – nicht dass es Ihnen am Ende womöglich noch so ergeht wie jenem fröhlichen Zecher, der in seinen Lebenserinnerungen einst Folgendes niedergeschrieben hat: „Wenn ich gewusst hätte, wie gut Wasser schmeckt – dann hätten wir unser Häuschen noch“.
- In diesem Sinne: von Herzen alles Gute zum Jubiläum, vielen Dank für Ihren großen Einsatz, auch weiterhin viel Spaß und natürlich: Hederschboch Dick Do!